

Ein neues Rhema zum Thema: Thema - Rhema

- O. Die meisten Arbeiten auf dem Gebiet der Thema-Rhema-Gliederung beginnen mit der Feststellung, daß in diesem Gebiet die begriffliche Unklarheit und die Vielfalt der Auffassungen besonders groß sei und kündigen dann den Versuch an, zur Präzisierung der Begriffe beizutragen. - So soll auch dieser Vortrag mit dieser Feststellung beginnen und es soll ebenfalls die Ankündigung des Versuchs einer Präzisierung von Thema+Rhema vorausgeschickt werden.

Wie werden die Termini Thema + Rhema üblicherweise eingeführt?

Wenn z.B. auf die Frage: "Was schenkte Udo seiner Freundin?" geantwortet wird: "Udo schenkte seiner Freundin das Buch Traumzeit" so ist dem Fragenden offensichtlich bekannt, daß Udo seiner Freundin etwas geschenkt hat; nicht bekannt ist ihm, was Udo ihr geschenkt hat, nämlich das Buch Traumzeit.

Die Antwort auf die Frage enthält also einen Teil, der dem Fragenden bekannt ist und einen anderen, der dem Fragenden neu ist.

Allgemein gesprochen wird bezogen auf Sätze oder Äußerungen (auch ohne Bezug auf eine vorausgehende Frage) das, was als bekannt oder gegeben angesehen wird, THEMA genannt, während das noch nicht Bekannte, Neue darin, RHEMA genannt wird.

Die englischsprachige Literatur verwendet die Ausdrücke theme oder topic einerseits, und rheme oder comment oder focus andererseits.

1. Aufgabe der TR-Beschreibung<sup>1)</sup> ist es, diese intuitive Unterscheidung zwischen "Bekannt" und "Neu" zu präzisieren und Kriterien anzugeben, nach denen man bestimmen kann, wo in einem gegebenen Text das Thema und wo das Rhema steht. Außerdem sollte sich aus den Kriterien ergeben, wie TR-Strukturen in einem Text mit anderen an Texten feststellbaren sprachlichen Erscheinungen zusammenhängen. Dafür kommen je nach Einzelsprache in Betracht: Passivierung, Akzentverteilungen, Wortstellungen, Kasusmarkierungen, Definitheit und Referenzausdrücken, Präsupponierbarkeit, Negierbarkeit, Quantifikationsskopos und Frage-Antwort-Beziehungen.
2. Die bisher in der Literatur vorgeschlagenen TR-Definitionen lassen sich nach der Art der Kriterien klassifizieren. Es werden satzinterne, textinterne und situationsbezogene Kriterien vorgeschlagen (dazu ist auf Blatt 3 u. 4 eine Auswahl an Literatur angegeben). Satzinterne Gesichtspunkte zur TR-Unterscheidung sind:

Satzgegenstand vs. Satzaussage,  
oder logisches Subjekt vs. Prädikat  
oder Präsupponiertes vs. Assertiertes.

1) Abkürzungen: T : Thema                      R : Rhema  
                  TRG : Thema-Rhema-Gliederung

Textinterne Gesichtspunkte sind:

im Text vorher erwähnt oder an den Kontext gebunden,  
oder im Kontext erfragt bzw. aus dem Kontext gewinnbar;

situationsbezogene bzw. auf Sprecher und Hörer in einer Äußerung  
situation bezogene Gesichtspunkte sind:

oder im Bewußtsein der Beteiligten zur Sprechzeit präsent,  
oder vom Hörer nach Meinung des Sprechers identifizierbar;  
oder in einer Metapher ausgedrückt: auf der Bühne bzw.  
außerhalb der Bühne (on stage / off stage).

Zu all diesen Ansätzen lassen sich Gegenargumente und Gegenbeispiele angeben, die zeigen sollen, daß die jeweils vorgeschlagenen Kriterien nicht adäquat sind. Auf diese Gegenargumente und auf den Stellenwert der bisherigen Ansätze werde ich am Ende des Vortrages noch zurückkommen.

3. Worin sich der Ansatz, der im folgenden dargestellt wird, von den bisherigen unterscheidet, soll zunächst in folgende fünf Thesen zusammengefaßt werden:
  1. es soll eine TR-Theorie angestrebt werden, die operationale Kriterien angibt, d.h. explizite Vorschriften, nach denen die TR-Gliederung eindeutig bestimmbar ist.
  2. TR-gegliedert sind nicht Sätze, sondern Äußerungen von Sprechern gegenüber Hörern auf dem Hintergrund ihrer beider Informationen. Thema+Rhema werden so eingeführt, daß sie das Bekannte und Neue im Informationsstand des Sprechers im Vergleich mit dem des Hörers betreffen. Die TR-Gliederung muß also vor der Äußerung festgelegt sein. In der Äußerung drückt sich diese Gliederung aus durch die Gliederung in Thema-Ausdruck und Rhema-Ausdruck.
  3. Das Thema ist nicht eine in sich bekannte Information, sondern ein relativ zum Rhema bekannter Ausgangspunkt der Informationsvermittlung.
  4. Der zweiteiligen TRG der Äußerung ist eine sukzessive lineare Gliederung der Information in der Äußerung gegenübergestellt, die durch die Wortstellung variiert werden kann. Diese sukzessive lineare Gliederung, die Fächer-Fixierung genannt wird, darf nicht mit der zweiteiligen TRG verwechselt werden.
  5. Einzel sprachliche Ausdrucksmittel sind meist keine eineindeutigen TR-Bezeichnungsmittel, sondern sogenannte TR-sensitive Indikatoren, d.h. sie können nur unter bestimmten Kontextbedingungen die TRG anzeigen. Die Bedingungen für die TR-Sensitivität lassen sich nur in Bezug auf die außer der Sprache liegenden Invariante, nämlich der TR-gegliederten Information angeben.

Diese fünf Thesen sollen im folgenden in einer Theorie, der sogenannten informationsbezogenen TR-Theorie, anhand von drei Zielfragen ausführlich dargestellt werden. Danach werde ich auf einige Probleme einzelsprachlicher TR-Ausdrucksmittel zu sprechen kommen. Abschließend soll die Theorie mit bisherigen Ansätzen konfrontiert werden.

4. Nun zur informationsbezogenen TR-Theorie:

Ich möchte sie in Grundzügen darstellen und die einzelnen Schritte am Beispiel der brieflichen Mitteilung veranschaulichen.

41. Erstes Ziel soll es sein, die Bedingungen zu formulieren, die es gestatten, in der Sicht des Äußernden Thema-Ausdruck und Rhema-Ausdruck seiner Äußerung zu bestimmen. Dies wird in fünf Schritten durchgeführt, die auf den verteilten Blättern mitverfolgt werden können.  
Da ich im folgenden als Beispiel eine briefliche Mitteilung verfolgen will, verwende ich einheitlich statt Sprecher und Hörer die Rollen Schreiber und Empfänger.

1. Schritt: Es liege eine Äußerungssituation vor, in der ein Schreiber einem Empfänger etwas mitteilen will.

2. Schritt: Der Schreiber habe einen bestimmten Informationsstand; d.h. er kennt bestimmte Objekte, deren Eigenschaften und deren Beziehungen zu anderen Objekten. Außerdem habe der Schreiber Hypothesen über den Informationsstand des Empfängers. Aus dem Vergleich beider Informationsstände kann der Schreiber entnehmen, welche seiner Informationen dem Empfänger bekannt sind. Dieser Teil ist durch die schraffierte Fläche im 1. Bild angegeben.  
Betrachten wir dazu eine Beispielsituation:  
der Schreiber soll Stefan heißen, der Empfänger Egon. Die Informationsstände sollen folgendes enthalten: beide, Stefan und Egon, haben einen gemeinsamen Bekannten namens Udo. Er hat eine Freundin namens Barbara. Stefan und Egon wissen, daß Udo seiner Freundin zwei Dinge geschenkt hat: eine Handtasche und einen Regenschirm. Stefan weiß außerdem, daß Egon gerade ein Buch veröffentlicht hat. - Das ist der gemeinsame Informationsstand. Zusätzlich weiß Stefan, aber nicht Egon, daß Udo seiner Freundin drei weitere Dinge geschenkt hat: eine Quarzuhr, eine Schallplatte und Egons neuestes Buch. Das seien die Informationen, die Egon noch nicht kennt.

3. Schritt: Aus dem gesamten Informationsstand ist in einer Äußerungssituation jeweils ein Teilbereich ausgegrenzt, auf den gerade die Aufmerksamkeit des Schreibers gerichtet ist. Ich nenne ihn Aufmerksamkeitsbereich. (Man könnte ihn auch, wie sonst üblich, Generalthema nennen, aber ich möchte hier vermeiden, das Wort Thema mit verschiedenen Bedeutungen zu verwenden, da es sonst zur gedanklichen Vermischung beider kommen könnte).  
Für das Beispiel nehmen wir an, daß Egon sich in seinem letzten Brief nach dem gemeinsamen Bekannten Udo erkundigt hat. Daher liegt für den Schreiber im Aufmerksamkeitsbereich all das, was Udo betrifft.  
Wozu diese Einengung auf den Aufmerksamkeitsbereich gebraucht wird, ist am nächsten, am

4. Schritt: ersichtlich, nämlich: der Schreiber wählt eine Information aus, die er dem Empfänger mitteilen will z.B. die Information, daß Udo der Barbara Egons neuestes Buch geschenkt hat. (Und hier ist die Information gemeint, noch

nicht die sprachliche Formulierung dieser Information im Deutschen oder in einer anderen Sprache.)

Die ausgewählte Information soll folgende zwei Bedingungen erfüllen:

1. ein Teil oder die ganze Information soll aus dem Bereich stammen, der für den Empfänger nicht bekannt ist;
2. ein Teil der Information soll aus dem Aufmerksamkeitsbereich stammen.

Im Beispiel ist dem Empfänger nicht bekannt, daß sein neuestes Buch der Barbara von Udo geschenkt worden ist. Bekannt ist ihm zwar: sein neuestes Buch als Objekt, ebenso Udo und Barbara und auch, daß Udo Barbara Geschenke gemacht hat.

Daher könnte der Schreiber auf mehrere Arten die Neuigkeit mitteilen: entweder als Neuigkeit über Egons neuestes Buch oder als Neuigkeit über Udo oder auf andere Weise. Durch den Aufmerksamkeitsbereich, der gerade die Person Udo herausgreift, werden diese Möglichkeiten eingeschränkt. Der Schreiber soll daher die Person Udo als Ausgangspunkt seiner Mitteilung bevorzugen. Der für Egon nicht bekannte Teil ist dann mit Bezug auf den Ausgangspunkt Udo: daß er der Barbara Egons neuestes Buch geschenkt hat.

An dieser Stelle soll nun eine zentrale These der Theorie, nämlich die These 3 von der wechselseitigen Bestimmtheit von T + R, etwas ausführlicher behandelt werden. Damit soll gleichzeitig zur hier vorgeschlagenen etwas ungewohnten TR-Definition hingeführt werden. Wie vorausgesetzt sind dem Empfänger die einzelnen Objekte für sich genommen schon bekannt, nicht aber die Beziehung des Schenkens, die zwischen ihnen besteht.

Es wäre also falsch zu sagen: Egons neuestes Buch ist für sich genommen das Neue in der Äußerung.

Der Gesichtspunkt der Bekanntheit der Objekte ist für sich genommen nicht relevant für die TRG, weder für das Thema noch für das Rhema. Das gilt auch für den thematischen Ausgangspunkt hier, nämlich: Udo.

Man kann nicht sagen: Udo ist das Thematische, weil Udo als Objekt dem Empfänger bekannt ist. Man muß stattdessen sagen: ein Objekt ist der thematische Ausgangspunkt nur in bezug auf die neue Beziehung, in die es zu anderen Objekten gesetzt werden kann.

Diese wechselseitige Bestimmtheit des Thematischen und Rhematischen soll nun in die Definition von T+R eingebracht werden. - Statt der herkömmlichen Begriffe Thema und Rhema sollen jetzt jedoch, um Verwechslungen zu vermeiden, neu geprägte Begriffe zugrundegelegt werden, nämlich Themafächer und Rhemafixierung. Beide sind nur auf Informationsstände bezogen, nicht auf Äußerungen. (Diese Veranschaulichung findet sich auf Blatt 1 unten.)

Der Themafächer ist definiert als ein zweiteiliger Informationskomplex, der aus dem thematischen Ausgangspunkt und dem dazugehörigen Feld der Neuigkeiten für den Empfänger besteht.

Wie bei einem Fächer wird sozusagen um den Angelpunkt des thematischen Ausgangspunkts das Feld der Neuigkeiten aufgefächert.

Die Rhemafixierung ist in einem gewissen Sinn die Umkehrung dazu: aus dem Feld der Neuigkeiten wird eine Neuigkeit herausgegriffen und für die Verbalisierung fixiert.

Die Rhemafixierung ist daher definiert als ein zweiteiliger Informationskomplex, der aus dem Feld der Neuigkeiten (aus dem Themafächer) und aus einer darin enthaltenen Information besteht. (Themafächer auf Blatt 1 unten.)

Im Beispiel (auf Blatt 1 unten) wird aus dem Feld zu der Person Udo die Information fixiert, daß er der Barbara Egons neustes Buch schenkte. Damit ist vermieden, daß die Person Udo das Bekannte und das Buch Egons das Neue ist. Stattdessen stellt der Bezug beider auf das Neuigkeitsfeld die Beziehung zwischen Themafächer und Rhemafixierung her.

5. Schritt: Wie wird nun Themafächer und Rhemafixierung verbalisiert Vom Themafächer wird nur der thematische Ausgangspunkt verbalisiert, im Beispiel also, die Person Udo. Dazu muß eine dem Empfänger bekannte Information über Udo gewählt werden, die ihn kennzeichnen kann.

Daher wäre z.B. für Udo nicht geeignet die Verbalisierung durch: "der Mann, den ich gestern auf der Straße sah" (wenn dem Empfänger nicht bekannt ist, daß damit Udo gemeint ist).

Bei der Rhemafixierung wird ebenfalls nicht das Neuigkeitsfeld, sondern die ausgewählte Information verbalisiert und zwar dadurch, daß alle Objekte, die dazugehören, mithilfe einer dem Empfänger bekannte Information bezeichnet werden.

Hieran sieht man also, daß die Bekanntheit der Objekte nicht den Unterschied zwischen Themafächer und Rhemafixierung ausmacht, wie das bisher meist angenommen wurde.

Damit ist das erste Ziel erreicht. Zwei Ergänzungen möchte ich noch machen:

1. die angegebenen Verbalisierungsbedingungen haben den Vorteil, daß sie auch für Äußerungen gelten, in denen bewußt von einer für den Schreiber falschen, aber für den Empfänger zutreffenden Information ausgegangen wird z.B. in der Äußerung:

"die geheimnisvolle Frau am Telefon, von der du mir erzählt hast, war in Wirklichkeit Herr Huber".

2. Als Themaausdrücke können nicht nur wie im Beispiel hier Referenzterme in Frage kommen, sondern auch komplexere Äußerungsteile wie z.B.:

"Udo schenkte Barbara".

Die formalen Definitionen von Themafächer und Rhemafixierung sollen auch diesen allgemeineren Fall miteinfassen können. Dazu müßte aber eine ausführlichere Darstellung gegeben werden.

42. Als zweites Ziel soll nun die Frage beantwortet werden: wie sieht die TRG in der Empfängersicht aus?

Hier sollen die Voraussetzungen hinsichtlich der Informationsstände und des Aufmerksamkeitsbereichs des Empfängers, wie für die Schreibersicht eingeführt sein. - Für den Empfänger kann sich nun entweder die vom Schreiber intendierte TR-Gliederung ergeben, wenn die Voraussetzungen beim Empfänger genau so vorliegen, wie der Schreiber angenommen hat. Es kann sich aber auch bei derselben Äußerung eine andere TRG ergeben. Dazu ein Beispiel: falls Egon wußte, daß Barbara sein neuestes Buch geschenkt bekommen hat, aber nicht wußte, von wem, dann würde Egon hinsichtlich seines Buches, falls es seinen Aufmerksamkeitsbereich vollkommen ausfüllt, die Neuigkeiten erfahren, daß Udo der Schenkende war.

Dieselbe Äußerung:

"Udo schenkte der Barbara Dein neuestes Buch"

würde also als Rhemaausdruck "Udo" enthalten. -

Was nun die Definition von Themafächer und Rhemafixierung in Empfängersicht betrifft, so unterscheiden sie sich an einer Stelle von den Definitionen, die für die Schreibersicht angegeben wurden: nämlich im Neuigkeitsfeld (Blatt 2). Da der Empfänger als Feld im Themafächer nicht das für ihn Neue zugrundelegen kann (da er das ja noch nicht kennt), soll das Feld stattdessen alle dem Empfänger bekannt Informationen zum thematischen Ausgangspunkt enthalten. Die Rhemafixierung gibt dann zu diesem Feld eine Information an, die im Feld noch nicht enthalten ist, also etwas für den Empfänger Neues. In jedem Fall gilt jedoch: sobald der Empfänger die Neuigkeit akzeptiert hat, geht sie in seinen Informationsstand ein und ist bekannt für ihn. Dieselbe Mitteilung, ein zweites Mal geschrieben oder geäußert, würde keine Neuigkeit mehr für den Empfänger Egon enthalten. Daher soll hier von einer momentanen TR-Gliederung der Mitteilung aus der Sicht des Empfängers gesprochen werden. Diese momentane Gliederung ist wichtig für den Neuigkeitswert und für den Überraschungseffekt bei z.B. Witzen oder Kriminalromanen. Beide hört oder liest man ungern ein zweites Mal, - oder man liest sie mit anderen Augen.

43. Unbefriedigend an der bisher vorgeführten momentanen TR-Gliederung ist, daß sie individuell vom Empfänger abhängt. Wenn man jedoch Interesse an der Frage hat, ob die Abfolge der Informationen in einem Text in sich stimmig ist, unabhängig von der Flüchtigkeit der TR-Gliederung eines einzelnen Lesers bzw. der Erstlektüre, bietet dann diese Theorie eine Antwort?

Die Antwort ist schon in der Darstellung der TR-Gliederung aus der Sicht des Schreibers enthalten. Denn der Briefschreiber muß ja beim Schreiben von einer bestimmten Hypothese über die Anfangsinformationen des Empfängers ausgehen und dann während des ganzen Briefes die momentane TR-Gliederung des Empfängers, d.h. seine momentane Informationsverarbeitung vorwegnehmen und hier zu die weitere TR-Gliederung im Brief auswählen, sei es im Einklang mit dem jeweilig vermuteten Informationsstand sei es in bewußter Opposition dazu. Daher habe ich auch den Brief als Beispiel gewählt und nicht die mündliche Äußerung. Denn je länger

die Antwort auf eine Äußerung auf sich warten läßt, d.h. je länger der bestätigende oder korrigierende Eingriff des Empfängers ausbleibt, umso mehr zeigt die hypothetische TR-Gliederung, von der der Schreiber ausgeht, sein Bild vom Leser. Bei Vorträgen, Aufsätzen und vor allem literarischen Werken wird daher der Gesichtspunkt des impliziten Lesers (im hier angesprochenen Sinn) relevant und zu einer aus dem Text entnehmbaren Interpretationsperspektive.

44. Zum dritten Ziel: vor der Betrachtung einzelsprachlicher TR-Indikatoren, ist noch eine allgemeine Frage zu klären: nämlich, was drücken Wortstellungsoppositionen innerhalb des Rhemaausdrucks oder des Themausdrucks aus? Da Bekanntheit und Neuheit eine Dichotomie bilden, die Wortstellungsmöglichkeiten in bestimmten Sprachen aber vielfältig sind, ist zu fragen, ob diese Vielfalt zur Abstufung der Bekanntheit zwingt. Dazu schlägt Firbas vor, einer Äußerung, ein kommunikativ dynamisches Gefälle zuzuschreiben, bei dem jeder Äußerungsteil einen eigenen Bekanntheitswert auf einer Skala bekommt, wobei die Anzahl der Werte von der Länge der Äußerung abhängt.

Wie läßt sich eine solche Skalierung in schwer vorstellbare Bekanntheitsgrade vermeiden?

Mein Vorschlag ist, das Prinzip der Fächerfixierung für Äußerungen einzuführen, das gestattet, Äußerungen hinsichtlich des Informationsverlaufs unabhängig vom Gesichtspunkt der Bekanntheit und Neuheit zu strukturieren. Dazu ist das Beispiel auf Blatt 2 unten zu betrachten. - Das Prinzip lautet:

In einer Äußerung wird mit jedem Äußerungsteil ein Feld von Informationsmöglichkeiten aufgefächert. Der nachfolgende Äußerungsteil gibt relativ dazu eine Fixierung an.

Dieses Fächer-Fixierungs-Prinzip wurde, wie sich auch in der Namengebung ausdrückt, schon vorhin bei der TRG benutzt; aber dort unter dem zusätzlichen Aspekt der Bekanntheit bzw. Neuheit. Und das führte zu einer zweiteiligen Äußerungsgliederung.

Die jetzt formulierte allgemeine Version dieses Prinzips läßt nun zu, daß das jeweils eröffnete Informationsfeld bekannte und neue Information in der Schreibersicht enthalten kann. Die Offenheit gegenüber der TRG soll ja erhalten bleiben.

Welche Opposition drücken nun zwei unterschiedliche Wortstellungen bei gleicher TRG aus? - Hierzu kann ich nur einen Vorschlag machen, ohne ihn näher auszuführen.

Der Schreiber kann durch die Wahl der geeigneten Wortstellung im Themausdruck dem Empfänger erleichtern oder erschweren, das ihm schon Bekannte wiederzuerkennen. Im Beispiel (auf dem Blatt 2) ist eine Wortstellung gewählt, bei der für den Empfänger klar ist, nachdem er gehört hat [Udo schenkte], daß es sich nur um Barbara handeln kann, da sie seiner Meinung nach die einzige ist, der Udo jemals etwas geschenkt hat. - Ebenso kann der Schreiber den Rhemaausdruck, also die Neuigkeit möglichst überraschend oder möglichst vorbereitet darstellen, obwohl die TRG dieselbe bleibt.

Die Interpretation der Variabilität der Wortstellung im Sinne einer Skalierung des Bekanntheitsgrades scheint mir eine falsche Übertragung des Freiheitsgrades der Wortstellung auf die TRG zu enthalten, zumal die Wertevielfalt jeweils von der Länge der Äußerung abhängen muß.

5. Damit bin ich bei der Frage angelangt, wie man die TRG in Einzelsprachen ausdrücken kann.

Was die variable Wortstellung betrifft, so sollte man, bevor man deren TR-Sensitivität betrachtet, zunächst die semantischen Möglichkeiten untersuchen, die aufgrund der Fächer-Fixierung mittels Wortstellung ausdrückbar sind. Dazu betrachten wir zwei Beispiele (auf Blatt 3): durch die Voranstellung eines indefiniten Referenzterms, wie in 3b. gegenüber 3a., ist die Fixierung von "einer der Aufgaben" für "alle Schüler" schon vorgegeben. Die Wortstellung kann also den Quantorenskopos festlegen. Jede hinzukommende TRG ist dadurch eingeschränkt. Das zweite Beispiel: 4a. und 4b. aus dem Russischen zeigt, daß durch die Wortstellung in artikellosen Sprachen unter bestimmte Umständen auch die Definitheit des Referenzterms festgelegt werden kann (wiederum durch die anfängliche Fixierung. (mal'cik Wegen dieser semantischen Vorbedingungen ist die TR-Sensitivität in den jeweiligen Sprachen bzw. bei den jeweiligen Termen eingeschränkt. - In anderen Sprachen, bzw. bei Referenztermen, bei denen diese Zusatzaufgaben wegfällen, wie z.B. bei Eigennamen, können verschiedene Wortstellungen unterschiedliche TRG-en anzeigen. Dazu sind die Beispiele 5-7, aus dem Ital., Span. und Pol. angegeben. Die Beispiele sind deswegen so einfach gewählt, weil dadurch gleichzeitig der Fall der Deckungsgleichheit von Fächer-Fixierung und TRG aufgezeigt werden kann, da hier beide gerade zweiteilig sind. Diese Affinität scheint es fälschlicherweise nahegelegt zu haben, anzunehmen, die Wortstellung gebe eindeutig die TRG an und jede Wortstellungsopposition müsse auch als Bekanntheitsopposition interpretiert werden. In der Gegenüberstellung, auf Blatt 2 unten ist jedoch gezeigt, daß die TRG von der Fächer-Fixierung getrennt werden kann.

Die TR-Indikation der Wortstellung kann außerdem z.B. durch eine Akzentsetzung unterbrochen werden. Oder anders ausgedrückt: um die Affinität zwischen Wortstellung und TRG aufgrund der Deckungsgleichheit zu durchbrechen, müssen jeweils einzelsprache spezifische TR-Indikatoren angesetzt werden wie z.B. Akzentsetzung, Topikalisierung, Passivierung oder Setzung von Kasuspartikeln (wie im Tagalog) oder wie im Jap. die Partikel wa. (Siehe das Beispiel 8 auf Blatt 3.) Aber auch diese typische thema-indizierende Partikel erfüllt ihren Zweck nur unter bestimmten Kontextbedingungen. So markieren wa, wie Susumo Kuno dargestellt hat, nur dann einen Themenausdruck, wenn dieser generisch oder vorerwähnt ist. Sonst markiert wa die Kontrastierung bei einer Gegenüberstellung im Satz.

6. Zum Abschluß soll noch auf den Stellenwert der bisherigen Ansätze kurz eingegangen werden. Dazu möchte ich aus der Sicht der hier dargestellten Theorie eine Pauschalkritik formulieren, die alle Arbeiten betrifft, die eine bestimmte Charakteristik der TR-Be-handlung aufweisen.

Die Pauschalkritik lautet: alle TR-Kriterien, die nicht von der Informationskonstellation mindestens zweier Dialogpartner ausgehen, sind nicht imstande, die TR-Verteilung in einer Äußerung zu bestimmen, - es sei denn, in der betreffenden Sprache liegen obligatorische ein-eindeutige TR-Bezeichnungen vor.

Begründung: falls die hier dargestellte Auffassung adäquat ist, zeigt sich, daß eine Äußerung verschiedene Informationskonstellationen ausdrücken kann und damit verschiedene TR-Gliederungen aufweisen kann, wenn man die Parameter der Informationsstände und des Aufmerksamkeitsbereichs wegläßt. Die Fehler bisheriger Theorien, die Sätze (eventuell Äußerungen jedoch ohne Situation spezifikation) untersuchten, besteht darin, daß von einer zum Satz vorgestellten "Normalsituation" ausgegangen wird, die jedoch nicht explizit und in verallgemeinerbarer Weise angegeben wird, sondern höchstens suggeriert werden soll durch eine vorgestellte Frage, die ebenfalls aus dem Satz abzuleiten ist. - Das ist so, wie wenn man beim Schachspiel jemandem einen Spielstand ohne Spieler zeigt und ihn fragt, wie der nächste Zug aussehen muß bzw. welchen Zug der Springer jetzt tun muß.

Gegenbeispiele, die nicht die Normalsituation zugrundelegen, können daher nicht ausgeschlossen werden. Im hier dargestellten Ansatz sollte das vermeidbar sein.

Bei den Arbeiten zum kommunikativen Dynamismus kommt hinzu, daß die Informations-Gliederung aufgrund des Prinzips der Fächer-Fixierung mit den Gesichtspunkten der Bekanntheit und Neuheit und damit der TRG vermischt wird. Andererseits werden die dynamischen Aspekte, die sich in der momentanen, aber systematisch erfaßbaren TRG in der Sicht des Hörers ausdrücken, nicht erkannt bzw. nicht genügend von der permanenten TRG in der Sicht des Sprechers abgesetzt.

Aufgrund der hier vorgestellten informationsbezogenen TR-Theorie sollte deutlich werden, daß ein Sprecher sein Thema so formulieren sollte, daß der Hörer es leicht als das ihm Bekannte erkennen kann.

Das Rhema sollte so formuliert sein, daß es dem Hörer leicht ist, das Neue an der ihm bekannten Information möglichst dicht anzuschließen. Oder der Hörer sollte durch das Neue überrascht werden.

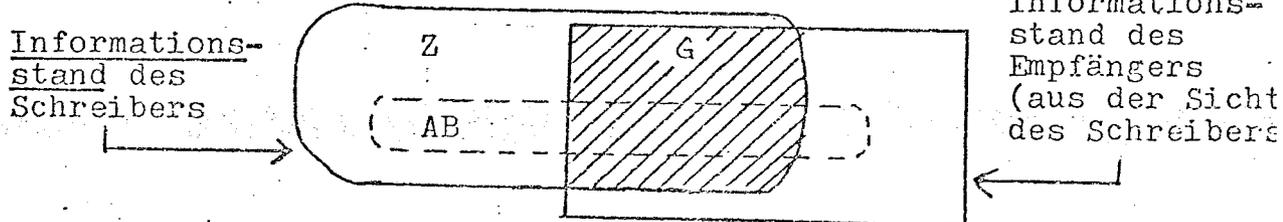
Ich hoffe, ich bin einer dieser TR-ethischen Forderungen gerecht geworden...

Informationsbezogener Thema-Rhema-Theorie

1. ZIEL: Definition von Themaausdruck und Rhemaausdruck für den Schreiber

1. Schritt: Äußerungssituation (briefliche Äußerung)  
Schreiber (Stefan), Empfänger (Egon)

2. Schritt:



Beispiel:

G (gemeinsamer Informationsstand):

Udo { hat eine Freundin namens Barbara  
 { schenkte Barbara { eine Handtasche  
 { einen Regenschirm  
 Egon veröffentlichte ein neues Buch

Z (zusätzliche Informationen beim Schreiber):

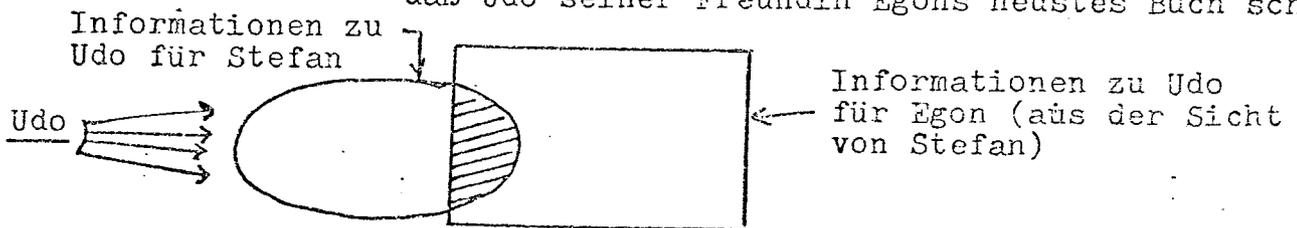
Udo schenkte Barbara { eine Quartzuhr  
 { eine Schallplatte  
 Egons neustes Buch

Anmerkung:

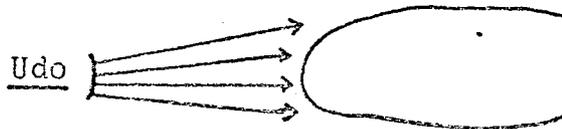
Informationen:  
 Normalschrift  
 Äußerungen:  
 GROßSCHRIFT

3. Schritt: Aufmerksamkeitsbereich AB: (Udo)

4. Schritt: zur Mitteilung ausgewählte Information:  
 daß Udo seiner Freundin Egons neustes Buch schenkte

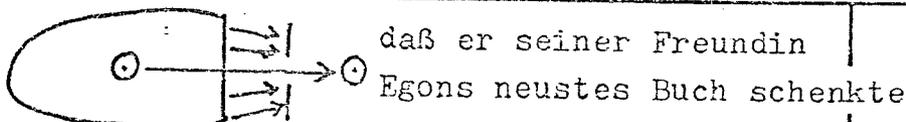


thematischer Ausgangspunkt + Neuigkeitsfeld = Themafächer



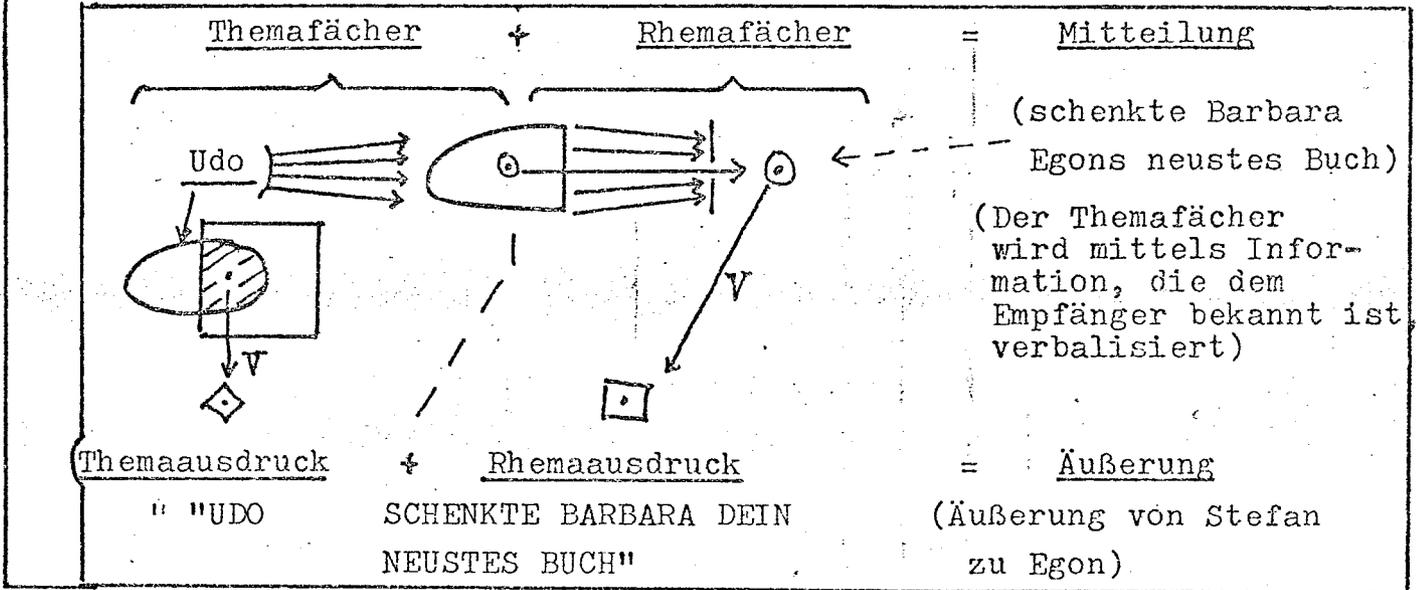
(die Person Udo +  
 alles Neue dazu  
 aus Z)

Neuigkeitsfeld + Neuigkeit = Rhemafixierung



Informationsbezogene Thema-Rhema-Theorie

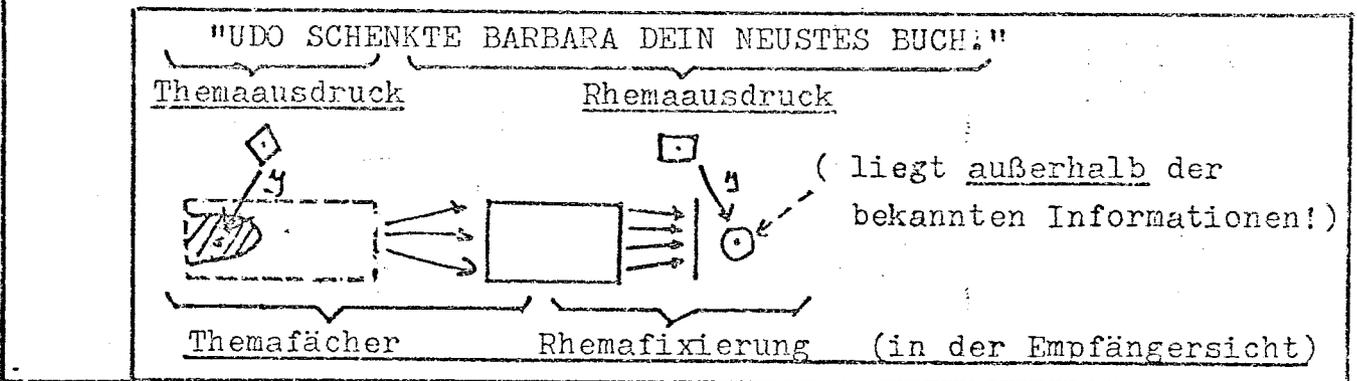
5. Schritt: Verbalisierung der ausgewählten Mitteilung (V)



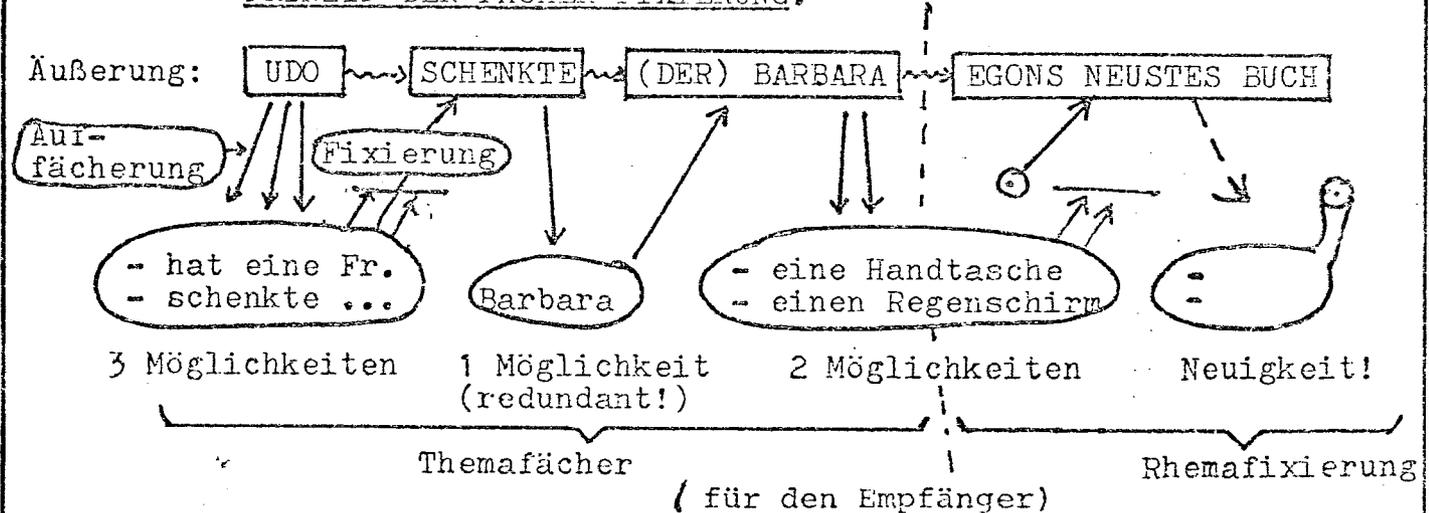
2. ZIEL: Definition von Thema-ausdruck und Rhema-ausdruck in der Empfängersicht

1. - 3. Schritt: ähnlich wie oben

4. Schritt: die gehörte Äußerung wird interpretiert (V)



3. ZIEL: Abgrenzung der Thema-Rhema-Gliederung gegenüber dem PRINZIP DER FÄCHER-FIXIERUNG.



Beispiele zur Thema-Rhema-Gliederung

1. Satz: Udo schenkte Barbara das neueste Buch von Egon.
2. Äußerungseinheit: Sprecher sagt zu Hörer (bei vorgegebenen Informationsständen und Aufmerksamkeitsbereichen):  
Udo schenkte Barbara das neueste Buch von Egon.
- 3a. Alle Schüler lösten eine der Aufgaben.
- 3b. Eine der Aufgaben lösten alle Schüler.
- 4a. Mal'čik prichodit. (russ.)      Der Junge kommt.
- 4b. Prichodit mal'čik.      Es kommt ein Junge.
- 5a. Gianni viene. (it.)      Gianni kommt.
- 5b. Viene Gianni.      Es kommt Gianni.
- 6a. Juan viene. (span.)      Juan kommt.
- 6b. Viene Juan.      Es kommt Juan.
- 7a. O João vem. (port.)      João kommt.
- 7b. Vem o João.      Es kommt João.
- 8a. Zoo wa, hana ga nagai (jap.).  
Der Elefant hat einen langen Rüssel. (generisch)
- 8b. Hana wa, zoo no ga nagai.  
Was den Rüssel betrifft, hat der Elefant einen langen. (vor-  
erwähnt)

Literaturangaben1. Satzinterne Kriterien

- Allerton, D.J., 1978: The notion of "givenness" and its relations to presupposition and to theme. In: *Lingua* 44, 133-168.
- Chomsky, N., 1971: Deep structure, surface structure, and semantic interpretation. In: *Semantics. An interdisciplinary reader in philosophy, linguistics and psychology*. Hg. von Danny D. Steinberg und Leon A. Jakobovits, London, 183-216.
- Daneš, F., 1970: Zur linguistischen Analyse der Textstruktur. In: *Folia Linguistica* 4, 72-78.

- Gundel, J.K., 1977: Role of topic and comment in linguistic theory. Indiana University Linguistics Club (vervielf.).
- Halliday, M.A.K., 1967/68: Notes on transitivity and theme in English. Part 1. In: Journal of Linguistics 3, 1967, 37-81; Part 2, IL 3, 1967, 177-274; Part 3, IL 4, 1968, 153-308..
- Hockett, Ch.F., 1958: A course in modern linguistics. New York.
- Lyons, J., 1977: Semantics. Bd. 1 u. 2. Cambridge, London.

## 2. Textinterne Kriterien

- Daneš, F. (Hg.), 1974: Papers on Functional Sentence Perspective. The Hague.
- Fries, U., 1971: Textlinguistik. In: Linguistik und Didaktik 2. H. 7, 219-234.
- Halliday, M.A.K., 1970: Language structure and language function. In: New horizons in linguistics. Hg. von John Lyons. Middlesex, 140-165.
- 1974: The Place of "functional sentence perspective" in the system of linguistic description. In: Daneš, 1974, 43-53.
- Sgall, P., 1974: Focus and contextual boundness. In: Topic and comment, contextual boundness and focus. Hg. von Östen Dahl, Hamburg. (Papiere zur Textlinguistik 6), 25-51.
- 1975 a: On the nature of topic and focus. In: Style and text: Studies presented to Nils Erik Enkvist. Hg. von Hakan Ringbom. Stockholm. 409-415.
- 1975 b: Focus and the question test. In: FoL 7, 301-305.
- 1976: Zum Stand der Thema-Rhema-Forschung in der Tschechoslowakei. In: Theoretische Linguistik in Ost-Europa. Originalbeiträge und Erstübersetzungen. Hg. von Wolfgang Girke und Helmut Jachnow. Tübingen. (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 18), 163-182.
- Sgall, P., Hajičová, E., Benešová, E., 1973: Topic, Focus and generative Semantics. Kronberg Ts.

3. Sprecher-Hörer-bezogene Kriterien

Allerton, D.J., 1978: The notion of "givenness" and its relations to presupposition and to theme. In: *Lingua* 44, 133-168.

Chafe, W.L., 1976: Givenness, contrastiveness, definiteness, subjects and topics. In: Li, Ch.N. (Hg.), 1976: *Subject and Topic*. New York, San Francisco. 25-55.

4. Kommunikative Dynamik

Firbas, J., 1964: On defining the theme in functional sentence analysis. In: *Travaux ling. de Prague* 1, 267-280.

- 1974: Some aspects of the Czechoslovak approach to problems of functional sentence perspective. In: *Daneš* 1974, 11-37.

- 1975: On the thematic and the non-thematic section of the sentence. In: *Style and text: Studies presented to Nils Erik Enkvist*. Hg. von Hakan Ringbom. Stockholm, 317-334.

5. Zum Japanischen

Kuno, S., 1972: Functional Sentence Perspective: A Case Study from Japanese and English. In: *Linguistic Inquiry* 3, 269-320.